

# Fragilis

Der Mensch ist das Tier, das imaginiert, und selbst seine Vernunft ist nur eine der Formen dieses ständigen Imaginierens. (Octavio Paz)

## **Folge:**

Der Mensch befindet sich in seinem existenziellen Unbehagen ständig in der Gefahr, die eigenen Bedeutungszuweisungen zu absoluten Wahrheiten zu erklären. Metaphysische Konstrukte werden imaginiert, um sich ein vermeintlich immer sicheres Immunsystem gegen alle Unwegsamkeiten des Lebens zu schaffen. Von hier an nimmt das existenzielle Drama seinen Lauf. (Klaus Benhof)

## **Daher:**

Besinnung ist der Mut, die Wahrheit der eigenen Voraussetzungen und den Raum der eigenen Ziele zum Fragwürdigsten zu machen. (Martin Heidegger)

## **Zum Ausstellungsvorhaben:**

Judith Schauwienold und Klaus Benhof behandeln in ihren künstlerischen Arbeiten gezielt die Problematik des <menschlichen Imaginierens> und der damit einhergehenden Auseinandersetzung mit dem Thema <Fragilität des Menschen>. Dabei richten sie ihre besondere Aufmerksamkeit auf ein das Thema besonders zuträgliches Gestaltungsmaterial, das bis heute in seiner vorwiegenden Verwendung als Gestaltungsmaterial in der Kunstgeschichte kaum Bedeutung gefunden hat: Tierische Knochen.

**Judith Schauwienold**, die sich bereits während ihres Studiums dem Gestaltungsmaterialien <Knochen und Wachs> intensiv zugewandt hatte, schafft skulpturale Objekte, die die Fragilität der menschlichen Existenz ins Blickfeld rücken. Die Knochen werden zu skulpturalen Objekten, zu zarten Körperfragmenten. In ihrem Aufbau wirken sie sehr empfindlich und zerbrechlich, teilweise wie ephemere Erscheinungen. Judith Schauwienold versteht ihren Schaffensprozess gleichzeitiges als ein physisches als auch psychisches Abtasten, Erfahren und Erfühlen dessen, was Fragilität bedeutet.

Ihre neueren Arbeiten sind bestimmt durch die Einbeziehung weiterer Materialien, insbesondere solcher, die einen deutlichen Verweis auf Tiere haben (z.B. Felle, Schlangenhäute). Diese verwendet sie ebenfalls zur Gestaltung von freistehenden Objekten und zur Erstellung von Objektkästen. Hinzu kommen goldfarbene Materialien, die - als Referenz für absolute Beständigkeit - einen Kontrapunkt zu den vergänglichen Materialien darstellen und somit eine Spannung innerhalb der Arbeiten erzeugen. Außerdem stellt die Einbeziehung von „Gold“ eine gewisse Ehrerbietung und Aufwertung der tierischen Materialien dar - eine mit Reliquien korrespondierende Huldigung an das natürliche Material, das in den Arbeiten zur Anwendung kommt.

**Klaus Benhof** hat sich durch Judith Schauwienold anregen lassen, für eine neue Fotosequenz ebenfalls das Basismaterial Knochen für die fotografisch-inszenierende Gestaltung zu verwenden. Er arrangiert aus einer Vielzahl von Knochen Gebilde, die nur

für den Moment des Fotografierens bestand haben, sie sind vom Objekt und von der gezielt eingesetzten Beleuchtung her äußerst fragile Erscheinungen, die ausschließlich als Fotografie langfristigen Bestand haben. Damit ist das Foto als Relikt eines flüchtigen Ereignisses selbst zur Skulptur geworden.

Die entstandenen Fotografien zeigen objekthafte Wesen, die den Anschein haben, einem evolutionären Prozess entsprungen zu sein. Sie verweisen nicht auf Reales, sie sind rein imaginierte Gebilde, die, ausgangs angeregt durch die vorhandenen Formen der Knochen, aus der eigenen Phantasie, dem Licht und den technischen Möglichkeiten der Fotografie geschaffen wurden. Sie zeigen die Möglichkeit auf, wie durch die Fähigkeit des Imaginierens des Menschen eine neue Bildrealität hervortritt, die es ansonsten so nie geben würde - fiktive Gebilde, die unsere Realität erweitern und gleichzeitig neue Fragen an die Realität stellen. Denn die vermeintliche Realität in der Fotografie täuscht uns: Die dargestellte Objekte sind ursprünglich außerordentlich fragile Gebilde, die als Fotografie präsentiert, auf irritierender Weise für die menschliche Wahrnehmung äußerst stabil daherkommen.

Weitere Fotografien zeigen neuerer Arbeiten aus dem Langzeitprojekt „Spuren“.